

Hiromi Kora

Ein Vereinigungsversuch der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in und mit Fremdsprachen

**am Beispiel
des erziehungsphilosophischen Dialogs
mit der deutschen und japanischen Sprache
von Motomori Kimura**



Hiromi Kora

Ein Vereinigungsversuch der Pädagogik und Erziehungswissenschaft
in und mit Fremdsprachen
am Beispiel des erziehungsphilosophischen Dialogs
mit der deutschen und japanischen Sprache von Motomori Kimura

***Für meine Eltern,
Shigeru Kora und Shizuko Kora***

Hiromi Kora

Ein Vereinigungsversuch der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in und mit Fremdsprachen

am Beispiel des erziehungsphilosophischen Dialogs
mit der deutschen und japanischen Sprache von
Motomori Kimura



**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86205-537-1
ISBN (E-Book/pdf) 978-3-86205-959-1

© IUDICIUM Verlag GmbH München 2021
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Harald Bauer, Surberg
Druck: ROSCH-BUCH Druckerei GmbH, Scheßlitz

www.iudicium.de

Vorwort und Danksagung

Meiner überarbeiteten Dissertationsschrift, welche im Mai 2018 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht und angenommen wurde (*Motomori Kimura – Ein in Vergessenheit geratener japanischer Klassiker für die Pädagogik als Wissenschaft*), liegt die vorliegende Arbeit zugrunde. Ich, die Autorin dieser Arbeit, ziele konsequenterweise darauf ab, eine Grundlage dafür zu bilden: einen Lösungsvorschlag auf die Frage nach der uneinheitlichen Disziplinbezeichnung ‚Pädagogik/Erziehungswissenschaft‘ im deutschen Sprachraum im Zusammenhang mit Fremdsprache(n) zu geben. Mir ist bewusst, dass es noch zahlreiche Kontexte (bspw. historisch, linguistisch, sozialgesellschaftlich, qualitativ-empirisch, quantitativ-empirisch u. a.) gibt, um diese große Fragestellung lösen zu können. Jedoch hoffe ich sehr, dass diese auf allgemeiner und systematischer Pädagogik basierende Arbeit einen weiteren, grundlegenden Beitrag zu leisten vermag.

Damit mein Problembewusstsein sowohl sprachlich als auch inhaltlich verständlicher zum Ausdruck gebracht werden kann, wurden vor allem die Einleitung dieses vorliegenden Buches und der methodische Teil verbessert. Dadurch ist der Titel dieses Buches verändert worden. Die drei für diese Dissertationsschrift ins Deutsche übersetzten Texte wurden noch einmal überprüft, um beispielsweise Tippfehler, angemessene Begriffe sowie Titelformulierung gemäß der gesamten Intertextualität im Rahmen der vorliegenden Arbeit korrigieren zu können. Die Interpretation wurde nicht mehr verändert, da es sich hierbei nicht um die sprachliche Formulierung und Lesbarkeit angesichts des Muttersprachlers, sondern vielmehr um die Erhaltung des Interpretationsprozesses von einer Nicht-Muttersprachlerin für die deutsche Sprache, nämlich mir, handelt. Dieser Versuch führt zu einer Reflexion darüber, wie dieses Buch ein Beispiel für das Übersetzen und die Translation von einer Fremdsprache zu einer Muttersprache (und dies gilt auch andersherum) sein kann und als Anregung für die Frage nach dem Verhältnis von dem Interpretativen und der Interpretation in der Pädagogik/Erziehungswissenschaft über deutsche und englische Sprachräume hinaus dienen mag.

Die Veröffentlichung dieses Buches wäre ohne Unterstützung von verschiedenen Personen nie zustande gekommen. Zuallererst möchte ich mich bei meinen zwei Gutachtern, Prof. Dr. Dr. Ralf Koerrenz und Dr. Karsten Kenklies, bedanken. Ohne ihre Geduld, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft könnte ich mir nicht vorstellen, mein Promotionsstudium in Jena abgeschlossen zu haben und mich weiter in Dortmund mit der Pädagogik auseinandersetzen zu können. Des Weiteren habe ich nicht nur Herausforderungen, die Bedeutung von der Aufgabe der Theoriebildung in der Pädagogik, die Schwierigkeit im Umgang mit der deutschen Sprache, sondern auch Begeisterung von der Beschäftigung mit dieser

Aufgabe lernen können. Nicht nur aus den hier genannten Gründen, sondern auch durch verschiedene gemeinsame Erfahrungen in Jena und Tokyo möchte ich ihnen diese Arbeit widmen. Vielen herzlichen Dank für alles.

Ich bin Prof. em. Dr. Michael Winkler (Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik) und Prof. Dr. Michael Wermke (Religionspädagogik) zu Dank für die Verwirklichung meines Forschungsaufenthaltes in Jena verpflichtet. Ohne die Korrespondenz mit ihnen im Jahre 2008 hätte ich keine Möglichkeit für das Masterstudium und das daran anschließende Promotionsstudium in Jena gehabt. Auch vor und seit dem Beginn meines Studiums in Jena im Jahre 2009 haben beide mich sehr freundlich betreut und mir interessante Anregungen aus ihrem unterschiedlichen Problembewusstsein, ihren Ansätzen und Forschungsfeldern gegeben. Dass es mich jetzt hier gibt und ich so sein kann, wie ich bin, wäre ohne sie unvorstellbar. Aus diesem Grund möchte ich auch ihnen diese Arbeit widmen. Ganz herzlichen Dank.

Ich danke Prof. em. Dr. Klaus Prange (1939–2019) für die Veröffentlichung seiner Betrachtungsweise über die Erziehung mittels seines sprachlichen Ausdruckes. Noch immer erinnere ich mich an den Moment, wo ich sein Buch *Die Zeigestructur der Erziehung* auf die Empfehlung von Prof. Koerrenz hin zu lesen begonnen habe. Nicht nur von seinem Grundgedanken und von seiner Wortwahl, sondern auch von der Vereinigung dieser beiden Aspekte in Form und Inhalt eines Textes bin ich sehr begeistert und beeinflusst worden. Tatsächlich haben mich seine Texte und Darstellungsart dazu veranlasst, meine Leseart in deutscher und japanischer Sprache zu ändern und die Beziehung zwischen Wortelementen, Worten, Sätzen und Text in diesen beiden Sprachen stärker zu beachten. Auch wenn ich ihn trotz mehrerer Gemeinsamkeiten und Gelegenheiten nie persönlich kennenlernen konnte, möchte ich auch ihm, den ich als einen der bedeutendsten Klassiker für die Geschichte der Pädagogik im deutschen Sprachraum verstehe, diese Arbeit widmen. Ich bedanke mich bei ihm aus ganzem Herzen, dass er seine besondere und einzigartige pädagogische Denkweise in unserer Fachgeschichte hinterlassen hat.

Ich danke allen meinen ehemaligen Kollegen in Jena sowie meinen neuen Kollegen und Studierenden in Dortmund für ihre warmherzige Unterstützung und interessanten Anregungen. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Ruprecht Mattig, seiner Sekretärin Julia Lampka und seinen wissenschaftlichen Hilfskräften, Sophie Teborg, David Heermann und Marilen Schönert für ihre Hilfsbereitschaft, Mithilfe und ihr Verständnis.

Bei meiner Familie in Japan sowie meinen Angehörigen in Deutschland bedanke ich mich für das Vertrauen in meine wissenschaftliche Tätigkeit. Dass ich mich mit der Forschung und Lehre hier in Deutschland weiter beschäftigen kann, wäre ohne ihr Vertrauen, Verständnis und Unterstützung unmöglich.

Auch allen meinen Freunden danke ich herzlich für ihre Freundschaft. Mein großer Dank gilt vor allem Asuka Ono, da sie auch meine Tätigkeit für das wissen-

schaftliche Schreiben vor und nach der Einreichung meiner Dissertationsschrift unterstützt hat und ehrlich ist. So verlor ich nicht mein Selbstvertrauen hinsichtlich des wissenschaftlichen Schreibens in einer Fremdsprache trotz kontinuierlicher Herausforderungen und Zweifeln, kann weiter nach vorne blicken und voranschreiten.

September 2020, Dortmund
Hiromi Kora 高良ひろ美

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung und Aufbau der Arbeit	13
1.1 Problemdarstellung	13
1.1.1 Theoretische Orientierung	15
1.1.2 Methodische Orientierung	16
1.1.3 Zu erwartender Ertrag	16
1.2 Einstieg in die Formulierung der Forschungsfrage am Beispiel aus dem Handbuch <i>Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft</i> (2011)	17
1.2.1 Beschreibung	18
1.2.2 Analyse	19
1.2.3 Zusammenfassung	22
1.3 Bezug zum Forschungsgegenstand im vorliegenden Buch	23
 2 Forschungsstand Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) angesichts der Disziplinbezeichnung: Gibt es nur einen Weg entweder zur Ausdifferenzierung oder zur Vereinheitlichung?	27
2.1 Literaturstudie bezüglich der Disziplingeschichte angesichts der Disziplinbezeichnung	27
2.1.1 Literaturstudie im deutschen Sprachraum aus heutiger Sicht	27
2.1.2 Forschungsstand: Motomori Kimura und die Darstellung über ihn in der Geschichte der Pädagogik im heutigen Japan als eine Vergegenwärtigung der konkreten Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis des Pädagogischen	55
2.2 Zwischenfazit und Aufgabensetzung	74
 3 Methode	77
3.1 Begründung für den Vergleich des Erziehungsbegriffes	77
3.2 Begründung zur Textanalyse und Textübersetzung als methodische Anwendung	79
3.3 Klaus Pranges Logik als überlegener Ausgangspunkt zur impliziten und expliziten Gegenstandsbestimmung	80
3.3.1 Kurze Darstellung über Abgrenzungs- und Gliederungshinweise der Zeigestruktur	80
3.3.2 Pranges Erziehungsbegriff und Zeigestruktur	81
3.3.3 Moralisierung als die ‚gute‘ Aufgabe für die Pädagogik	85
3.4 Die auf der Textlinguistik basierte Textanalyse als Ausdrucksmittel für die wechselseitige Struktur und Funktion von Kimuras Erziehungs- und Bildungstheorie	87

3.5	Übersetzungstheorie als Reflexionsmittel über das Verhältnis von dem Pädagogischen und dem Nicht-Pädagogischen in einem Text sowie über die Bedeutung des Verstehens eines Textes	90
3.5.1	Frage nach dem Verstehen eines Textes als notwendiger Grund der Übersetzungstheorie für Pädagogik/Erziehungswissenschaft	90
3.5.2	Anwendungsbeispiel für die Forschungsgegenstände dieser vorliegenden Arbeit	97
4	Darstellung der Forschungsgegenstände	98
4.1	Text I: <i>Fichte</i> (1937)	98
4.1.1	Allgemeine Einführung und Begründung der Textauswahl	98
4.1.2	Forschungsstand zum Text I	100
4.1.3	Editionsgeschichte und Textgliederung	102
4.2	Text II: <i>Die Idee der Kunstschönheit bei Hegel</i> (1931)	107
4.2.1	Allgemeine Einführung und Begründung der Textauswahl	107
4.2.2	Forschungsstand zum Text II: Begriff ‚poietischer und zugleich praktischer Ausdruck‘ als Repräsentation der Negation bezüglich der auf der Vernunft basierenden Emanationslehre	110
4.2.3	Editionsgeschichte und Textgliederung	113
4.3	Text III: <i>Das innere und äußere Wahrheitsverhältnis der Erziehung zur Kultur und Natur</i> (1939)	114
4.3.1	Allgemeine Einführung und Begründung der Textauswahl	114
4.3.2	Forschungsstand zum Text III	119
4.3.3	Editionsgeschichte und Textgliederung	120
5	Textanalyse I	122
5.1	Begriffserläuterung und Strukturverständnis von Fichtes Wissenschaftslehre 1794/95: Die Verhältnisstruktur des Ichs zum absoluten Ich und Nicht-Ich	122
5.1.1	Das absolute Ich als das fundamentale Prinzip	122
5.1.2	Das Ich (X) als unabhängige Tätigkeit des Ichs und Ichheit innerhalb seines freien Bereichs	125
5.1.3	Das Ich zugleich das Nicht-Ich (Y) als die endliche objektive Tätigkeit des Ichs	129
5.1.4	Nicht-Ich zugleich die Negation des Ichs (-Y)	131
5.2	Kimuras Analyse von Fichtes Wissenschaftslehre	132
5.2.1	Ausgangspunkt: Frage nach dem Zustandekommen des Ichs und seiner Relation zum absoluten Ich und Nicht-Ich	132
5.2.2	Der Grund für das Wesen von Fichtes Wissenschaftslehre als Zirkel (Kapitel 1)	136
5.2.3	Die Analyse der drei Grundsätze (Kapitel 2–5)	141
5.3	Fazit zum Text I	153

6 Textanalyse II	155
6.1 Begriffserläuterung	155
6.1.1 Schön und Schönheit	155
6.1.2 Idee	157
6.1.3 Realität	158
6.1.4 Kunsts Schön, Kunstschönheit und Kunst	159
6.1.5 Künstler und Kunstwerk	162
6.2 Kimuras Analyse zur Idee der Kunstschönheit bei Hegel	164
6.2.1 Einstieg in die Textanalyse	164
6.2.2 Analyse des ersten und zweiten Kapitels	166
6.2.3 Analyse des dritten und vierten Kapitels	175
6.3 Fazit zu Text II	182
 7 Textanalyse III	 183
7.1 Titel- und Begriffserläuterung	183
7.1.1 Texttitel	183
7.1.2 Begriff ‚ <i>kyō-iku</i> ‘ als Erziehung; Begriffe ‚ <i>kei-sei</i> ‘, ‚ <i>keisei-sei</i> ‘ und ‚ <i>kyō-yō</i> ‘ als Bildung; Begriffe ‚ <i>tō-ya</i> ‘ und ‚ <i>kan-yō</i> ‘ als Bildung und zugleich Bildsamkeit	185
7.1.3 Begriff ‚ <i>sei-shin</i> ‘ als Begeisterung des sinnlich und zugleich geis- tig Hervorgebrachten	189
7.1.4 Begriff ‚ <i>shin-tai</i> ‘ als Körper	192
7.2 Einstieg in die Textanalyse	194
7.2.1 Frage nach dem Zustandekommen über die Folge von Erziehung (1)	197
7.2.2 Frage nach dem Zustandekommen über die Folge von Erziehung (2)	199
7.3 Kapitel 1	201
7.3.1 Inhaltliche Zusammenfassung	201
7.3.2 Der Wechsel von der Erziehung und ihrer Negation: Erscheinen und Verbergen der Erziehung	202
7.3.3 Praxis als Mittel zur Verwirklichung der wahren Menschheit in der realen Welt	204
7.4 Kapitel 2	207
7.4.1 Inhaltliche Zusammenfassung	207
7.4.2 Machen	208
7.4.3 Technik und Geschicklichkeit	211
7.4.4 Drei Stufen des inneren Lebens des Menschen als Ausdruck	213
7.5 Kapitel 3	218
7.5.1 Inhaltliche Zusammenfassung	218
7.5.2 Theoretischer Teil des dritten Kapitels	220
7.5.3 Praktischer Teil des dritten Kapitels	237

7.6 Kapitel 4	255
7.6.1 Inhaltliche Zusammenfassung	255
7.6.2 Die erste Antwort auf die Wahrheit der Kultur als diskontinuierliche Kontinuität	255
7.6.3 Die zweite Antwort auf die Wahrheit der Kultur: Herausbildung zur Selbstschaffung als vereinigte Form von Er- schaffen und Machen	258
7.6.4 Die dritte Antwort auf die Wahrheit der Kultur als das konkrete Bild der absoluten Existenz für den Ausdruck das ‚Absolute‘ in der ausdrucksfähigen Welt	262
7.7 Kapitel 5	264
7.7.1 Inhaltliche Zusammenfassung	264
7.7.2 Ein Überblick über die Wahrheit der Erziehung	265
7.7.3 Drei Aspekte zur Wahrheit der Erziehung	271
7.8 Fazit zum Text III	292
7.8.1 Auswertung eines Vergleichs des Erziehungsbegriffes und der Erziehungstheorie bei Kimura und Prange	293
7.8.2 Auswertung der Intertextualität von Text I, II und III	294
8 Ausblick	296
9 Literaturverzeichnis	301

1 Einleitung und Aufbau der Arbeit

Das Herz, mit dem man das Gute und das Böse voneinander unterscheidet, gehe vom Guten als der Grundlage für die Kritik und von der Gerechtigkeit als dem Maßstab für die Orientierung eines solchen Herzens aus.

Sobald ein solches Herz alles Handeln des Menschen vollkommen verstanden hat, gibt es dann noch irgendeine Sünde, die bestraft werden muss?

Wenn wir die Bewegungen des menschlichen Herzens verstehen, wird uns alles Böse vergehen.

Dort, wo das Verstehen der Sachverhalte im wahren Sinne gründlich in die Praxis umgesetzt wird, muss es zugleich die Hoffnung auf Affirmation geben, und diese muss gefördert werden.

Das Gute, auf das die Gerechtigkeit abzielt, und zwar das [Gute] als höchstes Prinzip der Praxis, hat notwendigerweise keine andere Wahl mehr als die Hinwendung zum Mitleid.

(Motomori Kimura 1966, S. 200)

Gut erzogene Menschen machen noch keine gute Gesellschaft, und auch in einer einigermaßen guten Gesellschaft wird schlecht, nachlässig, gleichgültig und miserabel erzogen, ebenso wie es z.B. Eltern unter den Bedingungen einer Diktatur möglich ist, ihre Kinder „gut“ zu erziehen, nämlich so, dass die Maßgaben der Verständlichkeit, Zumutbarkeit und Anschlussfähigkeit zur Geltung kommen.

(Klaus Prange 2005/2012², S. 150)

Das Ich setzt im Ich dem teilbaren Ich ein teilbares Nicht-Ich entgegen.

(Johann Gottlieb Fichte 1794/1801, S. 110)

1.1 Problemdarstellung

Erziehung – die vielfältigen Erscheinungsformen und Gehalte dieses Ausdrucks sind sowohl im Alltag, in vielen Berufsfeldern wie auch in der wissenschaftlichen Forschung zu finden. Zudem sind sie für die Disziplinbezeichnung „Erziehungswissenschaft“ grundlegend. Vor diesem Hintergrund entsteht der Eindruck, als wäre Erziehung ein sehr einfacher und selbstverständlicher Ausdruck. Dies liegt an dem Glauben, dass dieser Begriff unabhängig von seinem Tätigkeitsbereich selbstverständlich ist. Daher wirkt er auch bei der Übersetzung in eine Fremdsprache nicht mehrdeutig – im Gegensatz zu Begriffen wie etwa Bildung oder Pädagogik.

Doch dieser Begriff ist wesentlich komplexer. Diese Komplexität wird erst dann deutlich, wenn man beginnt, Erziehung im Sinne der Alltagssprache, der professionellen, wissenschaftlichen Fachsprache voneinander präziser zu differenzieren,

diese Präzisierungen jeweils logisch und sprachlich zu formulieren und diese außerdem in einen anderen Sprachraum adäquat zu übertragen.

Mit Komplexität hängt auch die Geschichte der Erziehung im Sinne der Suche nach der Identität der Erziehung in der wissenschaftlichen Disziplin zusammen. Der gegenwärtige Forschungsstand weist darauf hin, dass die Geschichte der Erziehung wesentlich älter ist als die der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en),¹ auch die der Anthropologie.² Aufgrund dieser Aussagen lassen sich die zwei folgenden Hypothesen zur Verhältnisdarstellung von Erziehung und ihrer wissenschaftlichen Disziplin formulieren:

Entweder müsste es ein Modell der Erziehung bereits geben, bevor sie als wissenschaftlicher Gegenstand aufgefasst wurde. Verschiedene Ansätze und Konzepte, die auf Wissenschaftlichkeit basieren, sollen dabei ermöglichen, nicht nur Erziehung zielführend zu erfassen, sondern auch über die wissenschaftlichen Herangehensweisen und die Idee von Wissenschaftlichkeit zu reflektieren.

Oder Vorstellungen von (der) Erziehung selbst hätten sich doch kontinuierlich verändert, und diese Veränderungen erzeugten Erziehung in verschiedenen Formen und Gestalten, wobei sich verschiedene Ansätze und Konzepte der Erziehung anpassten. Diese Veränderung hätte Auswirkung(en) darauf, die Felder der Erziehung und ihrer wissenschaftlichen Disziplin zu erweitern und aus diesem Zusammenhang über die wissenschaftlichen Herangehensweisen und die Idee von Wissenschaftlichkeit zu reflektieren.

Diese gegenläufigen Hypothesen werfen weitere Fragen darüber auf, welche Arten von Erziehung als Forschungsgegenstand akzeptiert worden sind, welche Arten hingegen in die Vergessenheit gerieten, wie diese verschiedenen Arten der Erziehung miteinander zusammenhängen u. a., um den zu untersuchenden Gegenstand und seine Felder mit Erziehung verbinden zu können. Die Beantwortung dieser Frage kann Lösungen zum aktuellen Problem der theoretischen Orientierung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) liefern. Diese Orientierung hängt sowohl mit methodischen Fragen (die Bestimmung der Grenzen des Verstehens, des Erklärens oder der Verständigung) als auch mit der (Selbst-)Bestimmung der Erziehung zusammen.³

Eine umfassende, jedoch wesentliche Antwort auf die Frage nach der Zugangsmöglichkeit zu dieser Komplexität unter einem systematischen und vergleichenden Aspekt geben zu können, ist das Hauptziel der vorliegenden Arbeit. Dies bedeutet, es handelt sich hier weder um eine empirische Beweisführung über die Fakten der Erziehung noch um eine vergleichende Diskursanalyse der Er-

¹ Vgl. Tenorth (1988), S. 12.

² Vgl. Zirfas (2004), S. 8.

³ Vgl. angesichts der theoretischen Orientierung: Bollnow (1968/2013), angesichts der methodologischen Orientierung: Knoblauch et al. (2018) sowie Merriam/Tisdell (2016).

ziehung in einem bestimmten sozialen, politischen oder kulturellen Feld. Vielmehr zielt die vorliegende Arbeit auf einen Versuch zur Vergegenwärtigung der theoretischen und methodischen Orientierungen im Erziehungsbegriff in der deutschen und japanischen Sprache ab. Ein Überblick mag verdeutlichen, wie dieser Versuch durchgeführt wird.

1.1.1 Theoretische Orientierung

Angesichts theoretischer Orientierungen wird versucht, nachzuforschen, wie der Erziehungsbegriff hier im Zusammenhang mit anderen Begriffen zustande kommt, sich verhält, sich vergegenwärtigt und weiter orientiert. Diese Nachforschung befähigt den Erziehungsbegriff nicht nur, sich selbst als Begriff zu identifizieren, sondern auch Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) als wissenschaftliche Disziplin zu bezeichnen. Aufgrund dessen werden zuallererst die ausgewählten Ansätze zur Disziplinbezeichnung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) in der Gegenwart vorgestellt. Dabei werden die zwei folgenden Punkte vergleichend analysiert:

- Von welchem fundamentalen Standpunkt aus wird die bestimmte Bezeichnung der Disziplin von den ausgewählten zeitgenössischen Vertretern begründet?
- Welcher Begriff trägt bzw. welche Begriffe tragen zu dieser Begründung bei?

Aus dieser Analyse ergibt sich das Problem, dass der Erziehungsbegriff als ein Grundbegriff immer mehr vernachlässigt wird und sich diese Tatsache in verschiedenen (Disziplin-)Bezeichnungen (bspw. Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft) widerspiegelt. Dieses Ergebnis aus der Literaturstudie führt zur Rechtfertigung, warum die Analyse des Erziehungsbegriffes im Zusammenhang mit dem Problembewusstsein der vorliegenden Arbeit relevant ist.

Danach schließt sich der Hauptteil der vorliegenden Arbeit an, die vergleichende Analyse des Erziehungsbegriffes anhand der ausgewählten Primärliteratur darzustellen. Hierzu wird die Auswahl eines Ansatzes bezüglich des Erziehungsbegriffes sowie der Primärtexte jeweils begründet, damit die folgende Frage beantwortet werden kann:

Wie trägt der Erziehungsbegriff als pädagogischer Grundbegriff dazu bei, die Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin zu bezeichnen?

An dieser Stelle muss zudem Folgendes klargestellt werden: Die Autorin der vorliegenden Arbeit bevorzugt die Disziplinbezeichnung ‚Pädagogik‘. Darunter versteht sie die Pädagogik, die durch die vergleichende Analyse der ‚Gesamtpädagogik‘ bei Klaus Prange (2012)² sowie der ‚Pädagogik‘ (jap.: *kyōiku-gaku*) bei Moto-mori Kimura (1939) zustande kommt. Auch die von Volker Kraft (2012a) klassifizierte ‚Pädagogik‘, welche elf Punkte umfasst, dient dabei als Ausgangspunkt für die Problemdarstellung. Unter dieser Voraussetzung wird der Ansatzpunkt von

der Autorin zu ‚*Pädagogik*‘ bewusst ausgewählt. Die Darstellung der anderen Disziplinbezeichnungen (bspw. Erziehungswissenschaft und ihre Pluralform) hat lediglich den Zweck zur Reflexionsmöglichkeit der Pädagogik über ihr Zustandekommen und ihre Orientierung.⁴

1.1.2 Methodische Orientierung

Angesichts methodischer Orientierungen wird das Problem der Interpretation und diesbezüglicher hermeneutischer Ansätze ins Zentrum gerückt. Dieses Problembewusstsein soll sich beim Forschungsverfahren konsequenterweise widerspiegeln. Dazu wird es sowohl bei der Auswahl des theoretischen Ansatzes, des darauf basierten Erziehungsbegriffes sowie der Primärtexte als auch beim Übersetzungsprozess der Begriffe und Texte in die Praxis umgesetzt werden. Das Problem der Interpretation, ihres Zustandekommens und ihrer Orientierung bezieht sich nicht nur auf die Frage nach der Orientierung des traditionellen hermeneutischen Verfahrens als Methode (sowohl in der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) als auch in den Sozialwissenschaften)⁵, sondern auch auf die Frage nach der disziplinären Orientierung (bspw. vergleichende Erziehungswissenschaft und ihre wissenschaftlichen Verfahrensweisen).⁶ Die Durchführung dieses Forschungsverfahrens konkretisiert einerseits die vielfältige Entwicklung der hermeneutischen Ansätze, andererseits ihre wechselseitigen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en).

1.1.3 Zu erwartender Ertrag

Trotz der Einschränkung dieses Problembewusstseins in theoretischen Rahmenbedingungen lassen sich die beiden folgenden Punkte als Ertrag erwarten: Erstens vermag die vorliegende Arbeit, einen Anlass zur grundlegenden Reflexion über den Erziehungsbegriff in anderen Gegenstandsbereichen sowie Forschungsfeldern der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) anzubieten. Zweitens tragen die Methoden und ihre Verfahren in der vorliegenden Arbeit dazu bei, die Frage nach dem Verstehen eines Textes bezüglich des Erziehungsbegriffes und seiner Übersetzung stufenweise erläutern zu können und die Notwendigkeit der hermeneutischen Herangehensweise als Methode nicht nur ‚*in*‘, sondern auch ‚*mit*‘ Fremdsprachen dis-

⁴ Eine ähnliche Intention lässt sich auch im Beitrag von Kraft (2012a) beobachten, indem er nicht allein Pädagogik, deren Mehrdeutigkeit und Wandlungen thematisiert, sondern auch Erziehungswissenschaft im Titel des Lexikonartikels „*Erziehungswissenschaft-Pädagogik*“ kontrastiv dargestellt hat.

⁵ Vgl. Knoblauch et al. (2018), S. 18.

⁶ Vgl. Schriewer (2013), S. 15.

kutieren zu können. Diese zwei Punkte haben zur Folge, dass erstens ein Grund für das Problem ihrer Mehrdeutigkeit als Fachsprache⁷ angegeben wird und zweitens eine Erweiterungsmöglichkeit zum Verstehen eines Textes ‚in‘ und ‚mit‘ Fremdsprachen dargelegt wird.

1.2 Einstieg in die Formulierung der Forschungsfrage am Beispiel aus dem Handbuch *Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft* (2011)

Das Problem der Begründung des Erziehungsbegriffes als ein pädagogischer Begriff ist nicht allein innerhalb der Frage nach der Begriffsbildung, sondern auch außerhalb des Verhältnisses des Begriffes zur pädagogischen Disziplin, darüber hinaus zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen, festzustellen. Hierfür soll zuerst ein konkretes Beispiel vorgestellt werden. Die Gliederung und Analyse der entsprechenden Nomina und Adjektive im wissenschaftstheoretischen Teil *Metatheorie* aus dem Buch *Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft* (2011) ist als Beispiel geeignet. Dieses Buch bietet trotz der großen Autorenzahl eine klare Struktur über die Darstellung der Disziplingeschichte. Die Herausgeber dieses Buches formulieren die eindeutige Disziplin kennzeichnung ‚*Erziehungswissenschaft*‘. Diese Erziehungswissenschaft versteht sich im Vorwort als eine praxisbezogene Disziplin, deren Form heutzutage bekannt sei.⁸ Hierbei muss die Implikation dieses Ausdrucks ‚*eine praxisbezogene Disziplin*‘ beachtet werden, dass die Fundierung dieser Disziplin in Philosophie und historisch-systematischem Denken, zugleich auch in Human- und Sozialwissenschaften, gesichert wird.⁹ Nicht nur aus diesen anderen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern auch aus der Doppelbezeichnung und ihrer Reihenfolge ‚*Erziehungswissenschaft/Pädagogik*‘ oder aus der Disziplinbezeichnung ‚*Pädagogik*‘ ist dieses spannende und untrennbare Verhältnis von Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) durch verschiedene Autoren¹⁰ in diesem Buch ersichtlich.

⁷ Vgl. Kraft (2012a), S. 351.

⁸ Vgl. Mertens et al. (2011), S. 3.

⁹ Vgl. Mertens et al. (2011), S. 3.

¹⁰ Auf die getrennte Darstellungsform der Geschlechter wird aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet, wenn die sprachliche Darstellung mehrerer Personen aus unterschiedlichen Geschlechtsgruppen verwendet wird. Die Autorin des vorliegenden Buchs ist sich jedoch bewusst, dass die sprachlich zugleich (noch) nicht sprachlich ausgedrückten Geschlechtsgruppen im pluralen Ausdruck vereinigt dargestellt werden können. Dieses Vorgehen ist zudem auch durch die Übersetzungsmethode der Autorin begründet, dass die sprachlich ausgedrückte Form nicht unbedingt als absolut vollkommen verstanden werden kann.

1.2.1 Beschreibung

Die zu untersuchenden Texte aus dem Buch *Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft 1* (2011) sind aus dem ersten Teil (Metatheorie) und den Kapitelbeiträgen über den Erziehungsbegriff im zweiten Teil (Erziehungs- und Bildungsprozesse in ihrer gesellschaftlichen Verankerung) ausgewählt. Dieses in drei Teile¹¹ gegliederte Buch¹² beginnt mit einem Überblick über die Entwicklung der Erziehungswissenschaft als wissenschaftliche Disziplin in universitären Institutionen (Horn). Dieser Beitrag von Horn bietet ein gesamtes Orientierungsbild an. Im Anschluss daran werden empirische Orientierung (Tippelt), philosophische Orientierung (Böhm), praktische Orientierung (Cleppien), Orientierung an Diversität (Koller und Reich), Orientierung an Zuordnung (Keuffer und Mertens) sowie Methoden (Luchte und König) historisch und wechselseitig vorgestellt, um sich die Erziehungswissenschaft als *„eine praxisbezogene Disziplin“* durch eine bestimmte Orientierung vergegenwärtigen zu können.

Die Gliederung des Handbuches zeigt, dass es ebenfalls möglich ist, die Disziplingeschichte von begrifflichen Ansätzen aus induktiv zu analysieren. Auch in den Kapitelbeiträgen *Erziehung* ist die Orientierung an der Darstellung der Disziplin festzustellen. Die folgenden Beiträge über Erziehung als Generationsverhältnis (Frost), als Dialog (Krone), als Beratung (Burchardt), als das Verhältnis zur Gesellschaft (Rieger-Ladich) und als pädagogischer Grundbegriff (Prange) orientieren sich historisch und wechselseitig an der Disziplin und Darstellung. Nach Betrachtung der genannten Beiträge lässt sich die Aussage treffen, dass Erziehung als pädagogischer Grundbegriff in der Disziplin der Erziehungswissenschaft verstanden wird.¹³

Aus der Gliederungsdarstellung und dem Zusammenhang der verschiedenen Teile im zu untersuchenden Buch wird ein wechselseitiger Prozess zur Bildung einer neuen Einheit, *„eine praxisbezogene Disziplin“*, verdeutlicht, die für die Definition der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) ebenfalls entscheidend ist: Der oben vorgestellte Ausdifferenzierungsprozess bildet zuerst eine Einzelheit innerhalb eines Autorenbeitrages und dann eine neue oder erneuerte Totalität. Nicht nur innerhalb eines Teiles in diesem Buch (bspw. methodische Orientierung, Erziehungsbegriff u. a.), sondern auch außerhalb eines solchen Teiles (bspw. je nach Auswahl für eine Orientierung und Kombination mit dem begrifflichen Ansatz).

¹¹ Der dritte Teil heißt anthropologischer Bedingungskontext.

¹² Das im Vorwort vorgestellte Gesamtverständnis für Erziehungswissenschaft als eine praxisbezogene Disziplin mündet in den weiteren Bänden (Handbuch der Erziehungswissenschaft 2 bis 6). Aufgrund des Fokus der vorliegenden Arbeit (nämlich die Verhältnisdarstellung von Disziplingeschichte und Erziehungsbegriff) wird nur das erste Buch analysiert.

¹³ Diese Regel gilt ebenfalls sowohl für den Bildungsbegriff als auch für andere Grundbegriffe in Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en).

Siehe: Die Gesamtgliederung des Handbuches der Erziehungswissenschaft 1.

Schließlich kann eine solche Totalität Auswirkungen auf die weitere Begriffs- und Disziplinbildung über dieses Buch hinaus haben. Die Leserschaft entscheidet sich für Kombinationsmöglichkeiten, um zu erforschen, wie die Erziehung entstanden ist und was für eine Orientierung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) steht. Dies bedeutet, dass die wechselseitige Kreisbildung der Disziplingeschichte einen neuen Aspekt für einen gemeinsamen Weg zur Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) geben kann. Die durch die Beschreibung zustande gekommene Interpretation unterstützt die Annahme, dass dieses Handbuch *„eine praxisbezogene Disziplin“* hervorzubringen beabsichtigt und dieses auch gelingt. Für die weitere Reflexion der Disziplinbezeichnung der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft(en) ist das Handbuch wertvoll.

1.2.2 Analyse

Wie die wechselseitige Kreisbildung für die Disziplinbezeichnung als *„eine praxisbezogene Disziplin“* funktioniert, lässt sich beispielhaft zeigen. Hierfür werden die Ausdrucksweisen bezüglich der Erziehungswissenschaft (Normen und Adjektive) von einigen Autoren analysiert, um das Verhältnis der ausgewählten Ausdrucksarten in der jeweiligen Textstruktur veranschaulichen und bewerten zu können. Dieser Untersuchungsprozess zielt darauf ab, die folgenden Fragen beantworten zu können:

- Was trägt die Wortwahl der jeweiligen Autoren zur im Buch repräsentierten *„Erziehungswissenschaft“* bei?
- Welche Ausdrucksart wird dabei noch nicht berücksichtigt und inwiefern ist eine solche Tendenz zu beobachten?

1.2.2.1 Nomen

Es lässt sich zusammenfassend feststellen, dass die Darstellung der Disziplin Kennzeichnung *„Pädagogik“* und *„Erziehungswissenschaft“* in den untersuchten Texten nicht einheitlich ist. Der Entgegensetzungs- und zugleich Bildungsprozess der wissenschaftlichen Disziplin ist je nach Ansatz der Autoren vielfältig zu beobachten. Dieser Prozess zur Disziplinbildung und ihrer Kennzeichnung ist überdies in der Verwendung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft, aber auch in Bezug auf ihre Wortbestandteile anschaulich:

Während *„Pädagogik“* von einigen Autoren (bspw. Böhm und Prange) im Sinne der philosophisch und historisch geprägten Disziplin ausdrücklich verwendet wird (so wie im Vorwort dieses Buches erkennbar ist), hat der Gebrauch der Bezeichnung *„Pädagogik“* auch andere Zwecke. Horn bspw. nutzt den Ausdruck *„Pädagogik“* einerseits zur theoretischen und/oder methodischen Orientierung und andererseits zur institutionellen und beruflichen Bezeichnung. Zudem erwähnt er am Ende seines Beitrages auch die Bezeichnung *„Bildungswissenschaft“* als kritischen

Anlass zur Notwendigkeit der Reflexion über dieses Thema.¹⁴ Im Kontrast zu ‚Pädagogik‘ identifiziert er ‚Erziehungswissenschaft‘ konsequent als Disziplinbezeichnung. Diese Intention wird vor allem im ersten Satzglied (Satzgegenstand) seines Beitrages *„Die Selbstvergewisserung der Erziehungswissenschaft“*¹⁵ offensichtlich. Dennoch betrachtet Horn das Verhältnis von Pädagogik und Erziehungswissenschaft zum Zweck der Entwicklung einer etablierten und eigenständigen Disziplin sehr reflektiv und kritisch, sodass man das Verhältnis von Pädagogik und Erziehungswissenschaft im Fall von Horn als untrennbar betrachten darf.¹⁶

Die Untrennbarkeit von Pädagogik und Erziehungswissenschaft, welche bei Horn deutlich wurde, lässt sich außerdem auch im Beitrag von Tippelt feststellen, die er am Anfang seines Beitrages *„Erziehungswissenschaft/Pädagogik“*¹⁷ formuliert. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie differenzierende Perspektiven und methodische Herangehensweisen innerhalb der Disziplin berücksichtigt werden. Aus diesem Grund unterscheidet er Pädagogik von Erziehungswissenschaft mithilfe des Adjektivs ‚empirisch‘, woraus sich ‚empirische Pädagogik‘ bei Tippelt ergibt. Sie dient zur Vergegenwärtigung der ‚Bildungsforschung‘¹⁸, wodurch das Synonym dieser Pädagogik, nämlich ‚empirische pädagogische Forschung‘¹⁹, eine entscheidende Rolle für die Bildung der Logik von Tippelt spielt. Diese empirische Pädagogik wird als umfassendes Instrument dafür definiert, Voraussetzungen und Möglichkeiten von Bildungs- und Erziehungsprozessen auf der Basis von Tatsachen erforschen zu können.²⁰ Der Ausdruck ‚Erziehungswissenschaft‘ hingegen steht für die Disziplinbezeichnung, um die vielfältigen und notwendigen interdisziplinären Bezüge des Erziehungs- und Bildungsprozesses empirisch, aber auch institutionell zusammenfassen zu können.²¹

Aus dieser Darstellung von Tippelt lassen sich zwei Punkte ableiten: An erster Stelle dient die von Tippelt definierte Erziehungswissenschaft zu ihrer Festlegung als wissenschaftliche Disziplin. Dennoch ist ihm bewusst, wie kompliziert die Differenzierung von Pädagogik und Erziehungswissenschaft ist. An zweiter Stelle wird am Ende des Beitrags von Horn kurz erwähnt, dass das Problem der Bildungswissenschaft nicht nur in der Texteinheit von Tippelt, sondern auch in den sprachlichen Ausdrucksarten und ihrem Zusammenhang ersichtlich wird. Tippelt formuliert bspw. ‚Erziehungswissenschaft‘ und ‚empirische Pädagogik/empirische pädagogische Forschung‘. Hieraus sind einerseits die Andersartigkeit und die Auswir-

¹⁴ Vgl. Horn (2011), S. 33.

¹⁵ Ebd., S. 11.

¹⁶ Dies lässt sich im Beitrag Horns (2003 und 2014) feststellen und wird im Abschnitt 2.1.1.3 der vorliegenden Arbeit behandelt.

¹⁷ Tippelt (2011), S. 39.

¹⁸ Tippelt (2011), S. 39 f.

¹⁹ Tippelt (2011), S. 41.

²⁰ Vgl. Tippelt (2011), S. 39.

²¹ Tippelt (2011), S. 52.

kung der Pädagogik auf die Erziehungswissenschaft feststellbar, indem die Adjektive *‚empirisch‘* und *‚pädagogisch‘* das konkrete wissenschaftliche Handeln und seine Orientierung (nämlich: Forschung) erkennbar machen. Andererseits lässt sich erkennen, dass die Möglichkeit zur Reflexion der Pädagogik, die im Kontext von Tippelt für empirische Konzepte steht, über ihre verschiedenen Konzeptionen (bspw. philosophisch orientierte Konzepte) durch seine *‚Erziehungswissenschaft‘* beseitigt würde.²²

1.2.2.2 Adjektiv

Wie man bereits dem Beitrag von Tippelt entnehmen konnte, ist die Rolle des Adjektivs sowie anderer Wortbestandteile entscheidend. Wie die Akzentuierung durch Adjektive einen entscheidenden Beitrag für die Vergegenwärtigung der Disziplinbezeichnung und ihrer Orientierung zu leisten vermag, lässt sich wie folgt erklären:

Das Adjektiv *‚erzieherisch‘* wird zwar nicht häufig verwendet, jedoch gibt es dazu einige Erklärungen, um den Erziehungsbegriff und/oder die Orientierung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) definieren zu können.

Prange (2011) definiert Erziehung als pädagogischen Grundbegriff und setzt das Adjektiv *‚erzieherisch‘* zum Zweck ein, den Akt in ein Verhältnis zum Erziehen und Lernen zu stellen. Dieser Zweck wird zudem erst dadurch erfüllt, dass der Akt als relevanter Indikator für die Differenzierung der Erziehung von Lernen steht.²³

Frost (2011) versteht unter der Erziehung das Generationsverhältnis und wählt das Adjektiv *‚erzieherisch‘* zur Kennzeichnung des menschlichen Verhältnisses aus, welches durch verschiedene Aufgaben der Erziehung zustande kommt.²⁴

Reich (2011), der die Orientierung an Diversität/Heterogenität vorstellt und somit seinen Fokus auf Erziehungsvorgänge legt, wendet das Adjektiv *‚erzieherisch‘* zur Herstellung eines Bezuges zwischen verschiedenen Handlungen an.²⁵ Hierbei wird die Lerntheorie mit einbezogen, damit eine allgemeine Handlungstheorie von Erziehungsvorgängen herausgebildet werden kann.²⁶ Dieser Ansatz versteht das Adjektiv *‚erzieherisch‘* also anders als bspw. Prange.

Inwieweit die von diesem Adjektiv gekennzeichneten Phänomene als forschungs- und wissenschaftsrelevant betrachtet werden, hängt vom Ansatz des Forschers ab. Dies kann eine Ursache dafür sein, warum dieses Adjektiv und seine Bezüge im Kontext der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) wenig berücksichtigt werden.

²² Dieser denkbare Angriff scheint dennoch mithilfe der umfassenden Definition der *‚Erziehungswissenschaft‘* im Buch beseitigt zu sein.

²³ Vgl. Prange (2011), S. 202.

²⁴ Vgl. Frost (2011), S. 173.

²⁵ Vgl. Reich (2011), S. 106.

²⁶ Vgl. Reich (2011), S. 107.

Die Anwendung des Adjektivs ‚pädagogisch‘ ist im Gegensatz zum Adjektiv ‚erzieherisch‘ häufiger in den Beiträgen dieses Buches zu finden. Dabei wird das Adjektiv ‚pädagogisch‘ in Bezug auf Theorie oder Praxis und ihre Gegenstände wie Denken, Handeln und/oder Handelnde (Böhm, Burchardt, Frost, Horn, Keuffer, Krone, Prange, Reich), aber auch zum Zweck der institutionellen Bezeichnung (Burchardt, Frost, Horn, Keuffer, Krone, Prange) verwendet. Zu beachten ist dabei, dass die eigentliche Implikation dieses Adjektivs von der Orientierung der jeweiligen Autorenschaft abhängig ist. Hieraus ist die Gemeinsamkeit zu entnehmen, dass dieses Adjektiv sowohl das zu untersuchende Forschungsfeld als auch die wissenschaftliche Orientierung kennzeichnet. Die Bedeutung des Adjektivs variiert dabei je nach wissenschaftlicher Orientierung der Forscher.

Hinzu kommt auch das Adjektiv ‚erziehungswissenschaftlich‘. Keuffer (2011), der sich an ‚Erziehungswissenschaft‘ als Disziplinbezeichnung orientiert, versucht bspw. anhand dieses Adjektivs die Verbindung mit der Forschung hervorzuheben, während das Adjektiv ‚pädagogisch‘ eindeutig mit der Praxis verknüpft ist.²⁷ Reich (2011) drückt mit dem Adjektiv ‚erziehungswissenschaftlich‘ etwas anderes aus als Keuffer und meint damit das Verhältnis von handlungsbezogener Theorie und Praxis, wodurch Erziehungsvorgängen in der Praxis wissenschaftliche Anschlussmöglichkeiten geboten werden.²⁸

1.2.3 Zusammenfassung

Aus dieser Differenzierung der Disziplinbezeichnung sowie des Erziehungsbegriffes aus dem Buch *Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft* (2011) lässt sich feststellen: Angesichts des Anspruchs, den ein Begriff erhebt, ist die Grundlagenforschung sowohl für den Begriff selbst als auch für seine Disziplin und andere Disziplinen notwendig.

Selbstverständlich werden andere Ansätze und Begriffe bezüglich der Disziplinbezeichnung immer wieder reflektiert, erneuert und ergänzt. Einige davon sind jedoch vielleicht auch in Vergessenheit geraten.²⁹ Trotz dieser zahlreichen wissenschaftlichen Beiträge scheint es noch keinen konkreten und plausiblen Konsens für einen gemeinsamen Weg von Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) zu geben. Dieser Dissens ist vor allem innerhalb der gleichen methodischen Orientierung je nach Ansatzpunkt und philosophischem Fundament der Forscher zu beobachten. Dadurch lässt sich der Weg zur Ausdifferenzierung und/oder Verinnerlichung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) im Verlauf der Zeit deutlicher wahrnehmen.

²⁷ Vgl. Keuffer (2011), S. 115.

²⁸ Vgl. Reich (2011), S. 105–106.

²⁹ Siehe auch das Kapitel 2 in der vorliegenden Arbeit.

Aus der beispielhaften Analyse von Beiträgen des Buches *Allgemeine Erziehungswissenschaft I. Handbuch der Erziehungswissenschaft* (2011) lässt sich eine neue Erkenntnis gewinnen: Es ist notwendig, die Rolle des Adjektivs aufmerksamer zu betrachten. Dies bildet den Anlass für die Suche nach einer neuen Erkenntnis, um das Problem über den Dissens der Disziplinbezeichnung im deutschen Sprachraum lösen zu können.

1.3 Bezug zum Forschungsgegenstand im vorliegenden Buch

Das Problem der Notwendigkeit und Möglichkeit zum Konsens der Disziplinbezeichnung ist allerdings nicht das einzige Problem innerhalb des deutschen Sprachraumes. Wie bereits Kraft (2012a) anhand der Übersetzung der Disziplinbezeichnung in die englische und französische Sprache auf dieses Problem verweist, scheint der formell ähnlich wirkende Ausdruck der Pädagogik (englisch: *pedagogy*, *pedagogics* aber auch *science*, französisch: *pédagogie* und *science(s) de l'éducation*) bereits kulturelle Unterschiede und nationalsprachliche Fundierungen des pädagogischen Denkens zu implizieren. Am Ende des Lexikonbeitrages weist Kraft darauf hin, dass nicht nur die sprachliche Differenz, sondern auch die Mehrdeutigkeit der Pädagogik zu einem Übersetzungsproblem führe. Gleichzeitig unterstreicht er auch die Wichtigkeit vergleichender Forschung über die Disziplinbezeichnung in verschiedenen Sprachen.³⁰

Wird die Entwicklungsform des aus dem deutschen Sprachraum eingeführten Begriffes (bspw. Bildungsbegriff) in einem anderen Zielland (nicht nur in englischen und französischen Sprachräumen) aufgefasst, ergeben sich durch die Übersetzungsarbeit Konflikte über die sprachliche Festlegung eines Begriffes.³¹ Auch dies zeigt, wie notwendig die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Begriff und die dazu benötigte Übersetzungsarbeit sind, um das Zustandekommen und die Andersartigkeit der Disziplinbezeichnung logisch nachvollziehen zu können. Die Bemühungen um die Bestimmung der Begriffe sowie Disziplinbezeichnung durch die Übersetzungsarbeit leisten einen entscheidenden Beitrag dazu, über das Zustandekommen der Disziplin zu reflektieren und daraus einen Konsens für Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) abzuleiten. Dabei muss allerdings ein angemessener Ansatzpunkt gewählt werden, um diese anspruchsvolle Aufgabe trotz historisch und sprachlich unterschiedlicher Hintergründe erfüllen zu können. Die Schlussfolgerung von Kraft (2012a) muss demnach weiter als Herausforderung in der vorliegenden Arbeit angenommen werden.

Aus diesem Grund wird ein Vergleich mit einem ‚fremden‘ Land angestellt, in dem die deutsche Pädagogik rezipiert wird und welches zugleich noch nicht angesichts des abzuhandelnden Problems betrachtet wurde.

³⁰ Vgl. Kraft (2012a), S. 350 f.

³¹ Vgl. Brezinka (1971), English (2012), Yamana (2018).

Hierfür wird die Disziplingeschichte sowie Disziplinbezeichnung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) in Japan mithilfe einer Literaturstudie vorgestellt, da Japan seit der Einführung die Pädagogik zuerst als Unterrichtsprax_{,-en'} und mittlerweile als wissenschaftliche Disziplin_{,-en'} auch aus Deutschland diese als *'Tradition'* wahrnimmt³² und sich heutzutage in der schwierigen Phase der zukünftigen Orientierung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) befindet. Auch hieraus lässt sich ein kurzer Überblick nicht nur über die Rezeption der deutschen Pädagogik, sondern auch über das Problembewusstsein bezüglich der Wissensform, seiner Zuordnung und der Disziplinbildung von Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) bilden.

Um dieser Herausforderung angemessen begegnen zu können, werden ausgewählte Texte des japanischen Erziehungsphilosophen Motomori Kimura (1895–1946) als konkreter Forschungsgegenstand in der vorliegenden Arbeit analysiert und ausgewertet. Kimura war Philosoph, Ästhetiker und Erziehungsphilosoph. Er war zunächst als Assistenzprofessor, später als dritter Lehrstuhlinhaber für die Pädagogik und Didaktik an der kaiserlichen Universität Kyōto (1932–1946) tätig. Außerdem war Kimura Schüler eines der wichtigsten Philosophen in Japan, Kitarō Nishida (1870–1945). Dieser Kontakt mit Nishida ermöglicht heutzutage, pädagogische Zugänge zur Forschung über die Kyōto-Schule aus Kimuras Texten zu gewinnen.

Kimuras Werdegang als Forscher begann allerdings nicht mit der Rezeption und der Auseinandersetzung mit Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) als wissenschaftlicher Disziplin, sondern mit der Auseinandersetzung mit dem deutschen Idealismus (vor allem Fichte und Hegel). Dieser Wechsel des Forschungsgebietes von der Philosophie zur Pädagogik erschwerte es, Kimuras Existenz als Forscher für Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) im Kontext der Disziplingeschichte der Pädagogik/Erziehungswissenschaft in Japan festzulegen. Diese Schwierigkeit zeigt zudem das ambivalente Tendenzbild für die Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) im heutigen Japan auf.

Während er als Theoretiker sowie Klassiker für die Pädagogik im Verlauf der Zeit immer weniger Anerkennung bekommt, wird Kimura im Bereich der pädagogischen Anthropologie und der ästhetischen Bildung immer größere Aufmerksamkeit zuteil, da seine Theorien einen interessanten Forschungszugang zur Kyōto-Schule bilden.³³

Zu beachten ist jedoch die Tatsache, dass nicht nur das Wechselverhältnis vom ins Japanische übersetzten Erziehungs- und Bildungsbegriff³⁴ in Kimuras Texten

³² Siehe den Abschnitt 2.1.2.1 in der vorliegenden Arbeit.

³³ Siehe den Abschnitt 2.1.2.4 und 2.1.2.5 in der vorliegenden Arbeit.

³⁴ Angesichts des Bildungsbegriffes erläutert Yamana (2018) auch Kimura im Zusammenhang mit anderen zeitgenössischen Pädagogen in Japan. In Yamanas Beitrag wird das Wechselverhältnis vom Erziehungs- und Bildungsbegriff aufgrund der thematischen Zugehörigkeit als Buchbeitrag nicht behandelt. Vgl. Yamana (2018).

und dessen Bedeutsamkeit, sowie auch die Auswirkung solcher Begriffe und Texte auf einen Lösungsvorschlag für die Disziplinbezeichnung kaum berücksichtigt werden. Sowohl der Werdegang Kimuras vom Philosophen und Ästhetiker zum Pädagogen als auch die Wechselwirkung von diesen drei wissenschaftlichen Bereichen zueinander in Kimuras Texten erhellen zudem die Reflexionsmöglichkeit über das Zustandekommen und die Orientierung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) als wissenschaftliche Disziplin.

Damit das auf der Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit basierende Ziel, also **ein Versuch zur Vergegenwärtigung der theoretischen und methodologischen Orientierungen im Erziehungsbegriff** anhand von Kimuras Texten erreicht werden kann, wird die Forschungsfrage wie folgt gegliedert:

- Wie verhält sich der Erziehungsbegriff zu anderen pädagogischen Begriffen (bspw. Bildungsbegriff) in Kimuras Texten?
- Wie ist die Disziplinbezeichnung Pädagogik zustande gekommen, und welche Beiträge hat der Erziehungsbegriff dabei geleistet?
- In welchem Verhältnis zu und mit anderen Wissenschaften, vor allem Philosophie und Ästhetik, steht die Pädagogik und wie ist sie zustande gekommen?
- Wie kann die Pädagogik ihren Forschungsgegenstand, d. h. die Erziehung, im wahren Sinne erfassen?
- In welchem Verhältnis stehen der Erziehungsbegriff und die Disziplin Kimura zufolge zueinander, um der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) eine Orientierung geben zu können?

Wenn die oben genannten Punkte anhand seiner Theorie erschlossen werden und somit das Problembewusstsein in dieser Arbeit erklärt und verstanden werden kann, lässt sich das folgende Ergebnis erwarten:

Kimura wird als Theoretiker für die Pädagogik in der Disziplingeschichte im japanischen Kontext verortet. Darüber hinaus vermag diese Verortung dazu führen, das aktuelle Problem der Disziplinbezeichnung der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) im deutschen Sprachraum zu reflektieren und eine Erweiterungsmöglichkeit zum Verstehen der Pädagogik/Erziehungswissenschaft(en) in und mit einer Fremdsprache zu zeigen.

Damit Kimuras auf Japanisch verfasste Texte so originalgetreu wie möglich in die deutsche Sprache übersetzt werden können und zugleich ein sinnvoller Vergleich angestellt werden kann, werden die Quellenübersetzung und Interpretation anhand dreier Methoden unterstützt. Die erste Methode basiert auf einem Vergleich zum Erziehungsbegriff von Klaus Pranges *Die Zeigestruktur der Erziehung* (2005/2012)², um die Gemeinsamkeit und Unterschiede des Erziehungsbegriffes und der Logik der Erziehung von Kimura miteinander vergleichen zu können. Hierfür werden nicht nur der Erziehungsbegriff, sondern auch die Herangehensweise Pranges zur Darstellung des Erziehungsbegriffes und der (Gesamt-)Pädagogik stufenweise erörtert. Die zweite und dritte Methode wird von der Theorie der

Textlinguistik und der Übersetzungstheorien gestützt, damit die Quellentexte als Texte definiert werden können und die Auswahl und Anwendung der Begriffsübersetzung argumentativ sein können.

Mit dieser Herangehensweise wird am Ende der vorliegenden Arbeit anhand der Ergebnisse begründet, warum eine Annäherung an einen allgemeinen pädagogischen Grundgedankengang durch den Erziehungsbegriff und seinen Übersetzungsprozess notwendig und möglich ist.

2 Forschungsstand Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) angesichts der Disziplinbezeichnung: Gibt es nur einen Weg entweder zur Ausdifferenzierung oder zur Vereinheitlichung?

Um die Frage nach der Disziplinbezeichnung im Rahmen der vorliegenden Arbeit beantworten zu können, soll zuerst auf den Forschungsstand bezüglich des Zustandes über die Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in Deutschland und Japan eingegangen werden. Mit dieser Herangehensweise wird das Problem beleuchtet, wie das Thema eines allgemeinen pädagogischen Grundgedankenganges behandelt wird und wie die vorliegende Arbeit eine Antwort darauf geben will.

2.1 Literaturstudie bezüglich der Disziplingeschichte angesichts der Disziplinbezeichnung

In diesem Teil wird einerseits ein Überblick über den Forschungsstand der Disziplingeschichte (bezüglich der Disziplinbezeichnung und der dazu notwendigen Begriffe) im deutschen Sprachraum und Japan und andererseits über den Forschungsstand zu Motomori Kimura gegeben. Der Fokus der vorliegenden Arbeit liegt dabei weder auf der Bezeichnung einer Zäsur in der Disziplingeschichte, der Bezeichnung anderer Begriffe (Schule, Bildung, Lernen u. a.) noch auf der Darstellung der Methodenvielfalt und Forschungsgegenstände. Vielmehr steht die Frage im Vordergrund, wie der Erziehungsbegriff als Forschungsgegenstand betrachtet und abgeleitet oder erschlossen wird und wofür er in der Disziplingeschichte steht. Diese Frage führt somit zur Reflexion darüber, wie die Pädagogik und die Erziehungswissenschaft(en) gemeinsam einen Weg zur weiteren Entwicklung als wissenschaftliche Disziplin finden können.

2.1.1 Literaturstudie im deutschen Sprachraum aus heutiger Sicht

2.1.1.1 Allgemeine Betrachtung zur Artikulation der Disziplinbezeichnung: Pädagogik, Erziehungswissenschaft oder Erziehungswissenschaften?

Allgemein betrachtet ist Folgendes festzustellen: Erstens ist eine zunehmende Forschungstendenz zur Darstellung der Disziplingeschichte im deutschen Sprachraum vor allem angesichts der Erziehungswissenschaft zu beobachten. Zweitens sind diesbezügliche Forschungsbereiche und -felder im deutschen Sprachraum noch immer eingeschränkt. Dies bedeutet, dass Pädagogik und Erziehungswissen-

schaft im deutschen Sprachraum die Ausdifferenzierung und Verinnerlichung in sich tragen und diese Tendenz immer stärker wird.³⁵

Zum ersten Punkt: Anhand der Einleitung der ausgewählten Beiträge über die Disziplingeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en)³⁶ lässt sich feststellen, dass sich die Forschungsfrage hauptsächlich an der Erklärung der Wissenschaftsgeschichte angesichts der Erziehungswissenschaft als Existenzbegründung orientiert. Auch wenn die Aufsätze angesichts allgemeiner und systematischer Pädagogik zur Suche nach einem allgemeinen pädagogischen Grundgedankengang als Existenzbegründung noch immer vorhanden sind³⁷, überwiegt im Laufe der Zeit die Auffassung, dass die Disziplingeschichte im Zusammenhang mit ihrer ‚historischen‘ Abfolge (nämlich: von allgemeiner Pädagogik zur Erziehungswissenschaft) verfasst werden solle. Es gibt auch Forscher, bspw. Horn, welche die Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft **und** Pädagogik unter dem institutionellen Aspekt skizzieren und einen Ausblick für die Entwicklung von beiden Seiten anbieten. So schreibt Horn, dass diese Tendenz bereits seit dem Beginn der Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin an der Universität je nach Standpunkt der Forscher (philosophisch, theologisch, experimentell, geschichtswissenschaftlich, sozialwissenschaftlich) zu beobachten sei.³⁸ Dies bedeutet zugleich, dass man für die Verfassung der pädagogischen Disziplingeschichte und ihre Weiterentwicklung beide Aspekte braucht. Daraus ist die Gemeinsamkeit zu entnehmen, dass sich die Forscher sowohl für Pädagogik als auch für Erziehungswissenschaft dieses Konfliktes zwischen der Pädagogik und der(den) Erziehungswissenschaft(en) bewusst sind.

Trotz dieses entgegengesetzten und zugleich sich annähernden Verhältnisses von Pädagogik und Erziehungswissenschaft ändert sich die Forschungstendenz immer stärker hin zur Selbstdarstellung der Erziehungswissenschaft(en). Während die Reflexion über die Frage nach dem Konzept pädagogischer Wissenschaftsgeschichte³⁹ aufgrund der Verschiedenheit der thematischen Interessen sowohl von der allgemeinen Pädagogik als auch von der(den) Erziehungswissenschaft(en) in ähnlicher Gewichtung zu finden war, nimmt die Mehrheit der Beiträge⁴⁰ hauptsächlich den Standpunkt der Erziehungswissenschaft(en) ein.

Ein entscheidender Grund hierfür liegt in der Spaltung der Zielsetzung von der Pädagogik und der(den) Erziehungswissenschaft(en), die sich beide als eigenständige wissenschaftliche Disziplinen weiterentwickeln wollen. So handelt es sich bspw. bei den Erziehungswissenschaften Fatke und Oelkers zufolge um die for-

³⁵ Vgl. Glaser/Keiner (2015), S. 7.

³⁶ Vgl. Zedler/König (1989), Krüger/Rauschenbach (1994), Benner/Tenorth (2000), Benner/Oelkers (2010), Mertehs et al. (2011), Fatke/Oelkers (2014), Glaser/Keiner (2015), Rucker (2017).

³⁷ Vgl. Benner (1989), Winkler (1994), Böhm (2010/2011).

³⁸ Vgl. Horn (2011), S. 13.

³⁹ Vgl. Zedler/König (1989).

⁴⁰ Vgl. Fatke/Oelkers (2014).

schungspraktische Leistung in der Öffentlichkeit. In solchen Erziehungswissenschaften, die Fatke und Oelkers in der Einleitung des Beiheftes der Zeitschrift für Pädagogik im Jahre 2014 präsentieren, wird nicht mehr danach gefragt:

Welchen allgemeinen pädagogischen Grundgedankengang, der sich als ihre Identität versteht, haben die Pädagogik und die Erziehungswissenschaft?⁴¹

Durch diese Tendenz könnte eine neue Prognose aufgestellt werden, dass sich die Erziehungswissenschaften hinsichtlich der Zielorientierung von der Pädagogik vollständig lösen wollen, sobald sie ihren eigenen erziehungswissenschaftlichen Grundgedanken entdecken. So befürchtet Böhm diese Tendenz zur Ausdifferenzierung von der Seite der Erziehungswissenschaft, da sie die von der Pädagogik etablierten und entwickelten Forschungsbeiträge rückgängig machen könnte.⁴² Zudem ist diese Befürchtung seitens der Erziehungswissenschaft festzustellen, wenn sich ihre Position in Kontrast zur Bildungswissenschaft darstellt.⁴³

Zum zweiten Punkt: Die Einflüsse außerhalb europäischer Gebiete auf die Organisation der deutschen Erziehungswissenschaft sind zu betrachten. Ebenso wird die Verfassung der Disziplingeschichte aufgrund der Beanspruchung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft(en) für die disziplinäre Eigenständigkeit eingegrenzt. Zur Überwindung dieser Verschllossenheit im deutschen Sprachraum versucht Horn, die Bedingungen für die disziplinäre Eigenständigkeit im Kontrast zu anderen Wissenschaften, der universitären Institution und den Medien zu erweitern.⁴⁴ Kraft (2012a) hat sich ebenfalls mit dieser Thematik unter einem semantischen Vergleich auseinandergesetzt, wie bereits in der vorliegenden Arbeit vorgestellt wurde.⁴⁵ Es bleiben dennoch drei Fragen bestehen:

- Gibt es keine anderen nationalen Muster außer in den USA und Frankreich, die Einflüsse auf die Organisation der Erziehungswissenschaft in Deutschland haben könnten?
- Gibt es keine anderen nationalen Muster außerhalb des englischen und französischen Sprachraums, um einen Vergleich über die Disziplinbezeichnung und ihren Zusammenhang mit dem Erziehungsbegriff anstellen zu können?
- Ist es unmöglich, die Frage nach der Beanspruchung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft außerhalb Deutschlands und diese Transformationsform als Ansatzpunkt für die Reflexion zum Problem über die Disziplinbezeichnung im deutschen Sprachraum einzubeziehen?

Die erste Frage wurde auf eine begrenzte Art und Weise beantwortet, jedoch sind die Antworten auf die zweite Frage dadurch noch nicht verdeutlicht worden.

⁴¹ Vgl. Benner (1989/2001), Koerrenz (1999).

⁴² Vgl. Böhm (2010), S. 751.

⁴³ Vgl. Horn (2011), S. 33.

⁴⁴ Vgl. Horn (2011), S. 12ff.

⁴⁵ Siehe Kraft (2012a) und Einleitung in der vorliegenden Arbeit.